

obds

ÖSTERREICH

Liebe Leser*innen,

die Zeit vergeht. Dieser Artikel wird während der Hitzewelle Anfang August geschrieben – damit er an einem vielleicht kühlen, windigen und regnerischem Septembertag in dieser Ausgabe der SIÖ gelesen werden kann. Und so fließt die Zeit, und Dinge greifen ineinander, Prozesse werden weitergeführt und Fäden aufgenommen und dieser Beitrag in der Kolumne obds aktuell macht den Versuch, diese Zeit zu greifen und auf Vergangenes und Künftiges, auf Geschehnisse und Hoffnungen zu verweisen.

Finanzielle Herausforderungen

Wie sehr die Vergangenheit die Zukunft beeinflusst, zeigt sich am Beispiel der finanziellen Situation des Berufsverbands. In der letzten Ausgabe des SIÖ haben an dieser Stelle Christoph Krenn und ich darüber informiert. Auf Ersuchen von Vernetzungspartner*innen habe ich in meiner Funktion als Geschäftsführerin die finanzielle Situation in einem eigenen Dokument ausführlicher erläutert, das auf der Homepage im Bereich „Stellungnahmen & Positionierungen“ abrufbar ist. Ich habe die Herausforderungen dargestellt und Möglichkeiten für eine nachhaltige Finanzierung aufgezeigt. Eine Steigerung der Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge ist dabei besonders nachhaltig und trägt zugleich dazu

bei, die Unabhängigkeit des Verbands zu sichern. Mitgliedsbeiträge bieten die stabilste finanzielle Basis, um die Interessen von Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen zu vertreten und den Fokus auf berufspolitische Forderungen zu bewahren. Mitglieder des obds haben sich in den Wochen nach der Generalversammlung in einem Organizing-Netzwerk selbstorganisiert und werden – wie sie schreiben – „jetzt aktiv“, da „Profis einen unabhängigen Berufsverband brauchen“. Wir im Büro freuen uns außerordentlich über dieses starke Engagement aus den eigenen Reihen und den Rückhalt der Mitglieder, nicht „nur“ einen finanziellen Beitrag zu leisten, sondern auch ihre Persönlichkeit, ihre Energie und ihre Zeit unentgeltlich einzubringen. Ich persönlich habe in diesen letzten Wochen auch viel Anerkennung und Zuspruch für die Tätigkeit im letzten Jahr in meiner Funktion als Geschäftsführerin geerntet und danke für das Vertrauen, das mir hier entgegengebracht wird.

Auch das Team der Landessprecher*innen hat in den letzten Wochen Zuwachs bekommen. Michaela Maurer in Tirol und Gerhard Schalk in Niederösterreich haben sich bereit erklärt, die Funktion von Landessprecher*innen zu übernehmen. Damit ist das Burgenland das letzte Bundesland, in dem keine regionale Ansprechperson des obds zur Verfügung steht – wir sind uns aber sicher, dass auch in Österreichs kleinstem und östlichsten Bundesland Personen ihren Lebensmittelpunkt haben, die der Sozialen Arbeit verbunden sind. Vielleicht kennt jemand jemanden, und diese Person kennt wiederum jemanden, die jemanden kennt... und die uns eine kurze Nachricht an service@obds.at sendet, um „mehr“ über die Funktion von Landessprecher*innen zu erfahren und einander persönlich kennenzulernen. Nutzen wir unsere Netzwerke nicht nur, wenn es um die Personen geht, mit denen wir arbeiten, sondern auch, wenn es darum geht, die Soziale Arbeit in der Öffentlichkeit zu vertreten!

Fachliche Positionierungen

Diese Öffentlichkeit hat die Soziale Arbeit und insbesondere auch die Sozialpädagogik in den letzten Wochen erhalten. Medien in ganz Österreich haben über die Situation in sozialpädagogischen Wohngemeinschaften berichtet – mal nach mehrwöchiger Recherche, mal fundiert aufbereitet und hin und wieder boulevardesk rei-

ßerisch. Insbesondere die sogenannte „Auszeit WG“ der MA11, der Wiener Kinder und Jugendhilfe, rief mediale Resonanz in ganz Österreich hervor. Der obds hatte die Möglichkeit das – bis zu Redaktionsschluss der SIÖ unter Verschluss gehaltene – pädagogische Konzept der Wohngemeinschaft einzusehen. Unsere Kurzeinschätzung ist, dass dieses Papier nicht den wissenschaftlich und fachlich anerkannten Standards der Sozialen Arbeit entspricht und nicht mit diesen vereinbar ist. Wir empfehlen Sozialarbeiter*innen an Regionalstellen und Sozialpädagog*innen, die mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten daher, sich zu überlegen, ob sie das im Konzept niedergeschriebene Verständnis und die methodischen Ansätze mittragen können. Weshalb wir zu dieser Einschätzung kommen und was wir aus fachlicher Perspektive stattdessen empfehlen, kann in unserer Stellungnahme zum Thema auf der Homepage nachgelesen werden.

Auch die Tiroler Tageszeitung hat zur Situation in sozialpädagogischen Einrichtungen und zur Situation in der Kinder- und Jugendpsychiatrie recherchiert. In deren Artikel wird deutlich, dass auch im Westen Österreichs die Angebote für Kinder und Jugendliche mit herausfordernden Verhaltensweisen bzw. Suchterkrankungen nicht dem Bedarf entsprechen. Denn es sind, wie Sandra Stern es als Sozialarbeiterin und ehrenamtliches Mitglied des Österreichischen Berufsverbands der Sozialen Arbeit im Artikel formuliert, nie die Kinder und Jugendlichen, die Systeme sprengen, sondern es ist immer das System, das nicht halten kann.

Auch in einem gänzlich anderen Feld der Sozialen Arbeit, nämlich der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit und hier insbesondere im Bereich der Gesundheitsförderung, hat der obds ein Positionspapier zum Interventionskonzept des Social Prescribing aus Sicht der Sozialen Arbeit verfasst. Darin wird argumentiert, dass sowohl der Auftrag und das Ziel als auch die eingesetzten Methoden und die durch das Angebot erreichten Personen(gruppen) mit Mehrfachbelastungen dafür sprechen, Social Prescribing nicht länger als eigenständiges Konzept zu betrachten, sondern als Teil von Sozialarbeit und Sozialpädagogik im niedergelassenen Gesundheitswesen weiter auszubauen.

Da war doch noch was – das Berufsgesetz

Spektakuläre Entwicklungen zum Thema waren in den letzten Wochen oder Monaten nicht zu verzeichnen. Immerhin wurde – so wird berichtet – auf Beamt*innenebene ein Textentwurf erarbeitet, der an Bundesministerin Schumann übermittelt wurde.

Wir bleiben dran und fordern – hier sei nochmals an die Presseaussendung vom Mai 2026 erinnert – die Einbindung der Fachcommunity in den Gesetzgebungsprozess sowie ein umfassendes Berufsgesetz, dass nicht

nur Rechte und Pflichten der Berufsangehörigen regelt, sondern auch Ausbildungsstandards definiert und eine Registrierung der Berufsangehörigen vorsieht.

Die wichtigsten Argumente haben wir in einem Beitrag auf unserer Homepage dargestellt und erläutert. Kurz und prägnant stellen wir die Inhalte auch in einem youtube-Video und in Social Media Reels dar. Wir hoffen, diese Argumente im Herbst auch bei weiteren politischen Gesprächen vorbringen zu können.



Ausblick

Nicht nur das Berufsgesetz, auch andere Themen werden uns im Herbst und Winter 2026 beschäftigen. Das obds Organizing-Netzwerk wird seine Aktivitäten fortführen und freut sich über Mitglieder, die sich aktiv ins Netzwerk einbringen.

Auf gänzlich anderer Ebene wird die Auseinandersetzung mit Sozialer Arbeit in der NS-Zeit erfolgen. Diesem Thema war bereits die vorige Ausgabe der Zeitschrift SIÖ gewidmet. Im Herbst folgt nun eine vertiefte Auseinandersetzung unter dem Arbeitstitel „Erinnern und Gedenken als Auftrag der Professionsethik“, zu der wir alle Mitglieder einladen. Unser Ziel ist es, gemeinsam zu ergründen, was Erinnern für die Soziale Arbeit bedeuten kann, wie zeitgemäßes Gedenken aussieht und welche Verantwortung wir als Professionsangehörige tragen, damit sich Geschichte nicht wiederholt.

Personen, die sich in der Vergangenheit aktiv im obds engagiert haben und maßgebliche Impulse zur Weiterentwicklung von Profession und Disziplin geleistet haben, wurden bei der Generalversammlung im Mai 2026 die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Im November wird eine kleine gemeinsame Feier folgen. Groß gefeiert wird am 07.11.2026 in Wien der 60-jährige Geburtstag der Fachzeitschrift SIÖ. Genau jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um den Tag groß und rot im Kalender zu markieren und zu überlegen, wie es gelingen kann, an diesem einmaligen Event teilzunehmen, sich zu vernetzen, zu feiern und die Soziale Arbeit und ihre Fachzeitschrift hoch leben zu lassen. Denn die Zeit bis dahin, die wird verfliegen.

Julia Pollak

Geschäftsführung
soziale.arbeit@obds.at



Die Nairobi – Deklaration vom Juni 2026:

Ein globaler Aufruf zu Solidarität und nachhaltiger Sozialer Arbeit!

Die Joint World Conference on Social Work, Education and Social Development in Nairobi hat mit der Erneuerung des globalen Bekenntnisses für eine nachhaltige, gemeinsame Zukunft geendet....Mehr Infos unter:

